



Fachteil Zwischenkulturen

Strickhof ■ Eschikon 21, 8315 Lindau ■ 058 105 98 49 ■ www.strickhof.ch

Aktuelles aus dem Futterbau

Zwischenkulturen gezielt auswählen und einsetzen

In den letzten Jahren war der Sommer oft geprägt von Trockenheit und Hitze. Bedingungen, welche das Gras auf den Wiesen und Weiden kaum wachsen liessen. Um die fehlende Futtermenge aufzuholen, sind Zwischenfutter eine gute Variante, etwas vom verloren gegangenen Futter wieder aufzuholen.

Der richtige Saatzeitpunkt

Die Gerste beginnt an den frühen Standorten bereits abzureifen, dementsprechend stellt sich die Frage, was folgt als nächstes. Beim Erfolg der Zwischenkultur spielt der Saatzeitpunkt eine wichtige Rolle. In mehrjährigen Saatstufungsversuchen am Strickhof in Zusammenarbeit mit UFA-Samen zeigte sich, dass der früheste Zeitpunkt (anfangs August) zwar bis im Herbst mehr Masse gibt, aber das Unkraut eher schlecht unterdrückt wird. Bei Saaten ab September läuft um einiges weniger Unkraut auf, aber ein Herbstschnitt ist dann kaum mehr möglich.

Die Qual der Wahl

Die angebotene Palette an Zwischenfutter ist breit. Doch welches Futter ist

Kostenvergleich Zwischenfutter, Gründungung

Arbeit, Maschine	Zwischenfutter CHF/ha	Gründungung CHF/ha
Grubber mit Nachläufer 3 m, Kreiselegge 3 m, Säwalze 3 m inkl. Traktorkosten und Zeit	207.99	207.99
Saatgut	250.00	170.00
Güllen führen (6000 l Vakumfass) inkl. Traktor und Zeit	119.25	–
Mähen (3 m), Schwaden (3,4 m) inkl. Traktorkosten und Zeit	91.64	–
Pressen und Wickeln (durch LU)	375.00	–
Kosten Total	1043.88	377.99
geschätzter Ertrag in dt TS/ha	30.00	
Siloballen CHF/dt TS ab Hof	34.80	

für meinen Betrieb das richtige? Klee-Gras-Mischungen bringen mehr Ertrag als Reinsaaten, da der Durchwurzelungsraum besser ausgenutzt werden kann. Leguminosen liefern Eiweiss im Futter und fixieren Stickstoff aus der Luft, welchen sie den Gräsern zur Verfügung stellen. Ob das Futter überwintern soll oder nicht, hängt von der Folgekultur ab. Wird das Zwischenfutter siliert, muss der Anteil Raigräser hoch sein, damit genügend Zucker für die Milchsäuregärung vorhanden ist. Ist die Saat eher spät möglich, können zum

Beispiel Grünschnittroggen oder reine Gräsermischungen angesät werden.

Ernte

Normalerweise kann im Herbst bei einer frühen Saat und guten Bedingungen ein schöner Ertrag eingefahren werden. Wird das Futter für Silage nicht genügend trocken, empfiehlt sich ein Siliermitteleinsatz, da sonst die Gefahr von Buttersäuregärung steigt. Bei einem hohen Anteil von Raigras, werden Siliermittel auf Basis von homofermentativen Milchsäurebakterien verwendet. Fehlt der Zucker, weil viel Luzerne im Futter ist, soll das Siliermittel auch Zucker drin haben. Bei sehr tiefem TS-Gehalt sollen Säuren oder Siliersalze der Liste A (Förderung der Milchsäuregärung und Hemmung der Gärtschädlinge) eingesetzt werden.

Kosten/Nutzen einer Zwischenkultur

Die Frage, ob sich ein Zwischenfutter lohnt, lässt sich nicht immer ganz einfach beantworten. Eine grobe Zusammenstellung hat ergeben, dass sich die durchschnittlichen Kosten auf CHF 1044.–/ha belaufen bei einer Nutzung im Herbst (siehe Tabelle). Stark beein-

Mischungen sind zu bevorzugen

Bei der Wahl der Gründungung empfiehlt es sich, auf Mischungen zu setzen. Mit verschiedenen Mischungspartnern wird der Boden besser und tiefer durchwurzelt. Auch wird die Problematik der Krankheitsübertragung mit Mischungen minimiert. Folgende Aufzählung fasst verschiedene Ansprüche der Gründung inkl. empfohlener Arten auf:

- Fixierung von N aus der Luft → Leguminosen
- Nahrung für Bodenlebewesen → viel organische Masse, z.B. Senf, Alexandrinerklee,
- Rasche Bodenbedeckung →, z.B. Hafer, Rettich, Kresse oder Alexandrinerklee
- Stabilisierung des Bodengefüges inkl. Nährstoffspeicherung: Tiefwurzler, z.B. Ackerbohnen, Structurator

Weitere Informationen zur Begründung oder auch den aktuellen ÖLN-Regelungen finden Sie unter www.strickhof.ch unter Boden & Düngung.

■ Daniel Widmer, Strickhof

Gründungen haben zum Ziel, die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten. Diese setzt sich aus verschiedenen Faktoren, wie der Speicherung von Nährstoffen, Stabilisierung des Bodengefüges oder auch Lieferung von Nahrung für die Bodenlebewesen zusammen. Einige dieser Faktoren wirken sich direkt auf die Bewirtschaftung aus, während andere nur für sehr aufmerksame Beobachter feststellbar sind. So sind Bodenlebewesen wie Regenwürmer sehr rasch erkennbar. Geht es diesem Tier gut, ist auch der Boden fit. Eher indirekt bemerkbar ist beispielsweise die Nährstofffixierung von Stickstoff (N). Durch Gründungen kann der wertvolle Stickstoff gebunden werden. Dadurch kann auch wieder Dünger aus dem Sack gespart oder bei einer anderen Kultur eingesetzt werden.



Bei der Wahl der Gründungung hat der Landwirt die Qual der Wahl. Bild: Strickhof

Interview zum Fachteil

Stefan Lüthy

UFA Samen



«Die Landwirte sind sensibler geworden was Wetterextreme angeht und möchten sich besser absichern.»

Welches Zwischenfutter und welche Gründungung werden am häufigsten angebaut?

Im Talgebiet sind es klar Mischungen mit Italienisch Raigras, wie die UFA 200er-Mischungen oder UFA Ensil. In trockenen Jahren werden anstelle von Gründungen vermehrt einjährige Zwischenfutter angebaut, die im Herbst noch möglichst viel Ertrag liefern. Bei den Gründungen wird schweizweit mit Abstand am meisten UFA Lepha oder UFA Alpha verkauft. Einzelkomponenten oder auch andere Mischungen werden weniger gebraucht.

Was hat sich in den letzten Jahren bezüglich der Mischungswahl verändert?

Mischungen mit Luzerne, Mattenkee oder Rohrschwengel haben schweizweit stark zugenommen. Die Landwirte sind sensibler geworden, was Wetterextreme angeht, und möchten sich besser absichern. Die Mi-

schung UFA 330, als mehrjährige Mischung ist immer noch die meistverkaufte, aber die Queen Gold-Mischung nimmt dank dem Luzerne- und Mattenkeeanteil zu.

Gab es eine Verschiebung zwischen Gründungungen und Zwischenfutter oder ist deren Nachfrage in etwa konstant?

In der Tendenz sind die Mengen an Zwischenfutter eher stagniert und die Gründungen haben zugenommen. Betriebe mit Rindvieh setzen auf mehrjährige Kunstwiesen und falls es kein gutes Futterbaujahr war, machen sie noch ein Zwischenfutter.

Wie spontan kann bei euch eine Standardmischung bestellt werden?

Da wir einen sehr grossen Lagerbestand an Einzelprodukten haben und immer schon im Voraus Mischungen herstellen und sehr gut vernetzt sind, können wir spontane Bestellungen entgegennehmen und hatten noch nie Lieferengpässe. ■

flusst werden die Kosten durch die verwendeten Maschinen, das Saatgut, den Ertrag, sowie den Stundenlohn. Bei Siloballen ergibt das einen Preis von CHF 34.80/kg TS, zugekaufte Ballen sind ab Hof mit einem Richtpreis von CHF 54.–/kg TS angegeben. Somit lohnt sich rein rechnerisch der Zwischenfutteranbau. Die Futterqualität ist durch die tiefen TS-Gehalte der Ballen und den geringen Rohfaseranteil etwas schlechter als der 1. Schnitt im Frühling. Je

nach Fruchtfolge muss sowieso eine Zwischenkultur angebaut werden, um den ÖLN zu erfüllen. Entsprechend entstehen in solch einem Fall ohnehin Kosten.

Mit einem Zwischenfutter können die anfallenden Kosten etwas gedeckt werden. Das Anlegen einer Gründung ist mit CHF 378.–/ha um einiges günstiger, da keine Ernte eingefahren werden muss.

■ Tanja Bachmann und Daniel Widmer, Strickhof

Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Die mediale Hetze gegen uns Bauern

Die letzten Wochen verliefen wegen des weltweit verbreiteten Coronavirus anders als geplant. Ich habe in dieser Zeit die Medieninformationen mitverfolgt. Ich finde es erstaunlich, wie die Berichterstattung in den Medien in diesem doch sehr speziellen Jahr, verlief. So war es doch bis anfangs Jahr die Landwirtschaft, welche in der Schweiz medienwirksam ausgeschlachtet wurde. Dann kam Corona und die tägliche Medienhetze gegen uns Bauern wurde ausgeblendet. Die Bevölkerung war plötzlich froh, konnte sie sich beim Bauern von nebenan mit Lebensmitteln eindecken, ohne sich in die Menschenmassen in den Einkaufszentren stürzen zu müssen. Mich als Landwirt erfüllte es mit Stolz, dass mein Beruf auf einmal wieder nachgefragt und geschätzt wurde. Jedoch wurden in den

«Kaufe beim Bauer und werde schlauer»

letzten Wochen die Lockdown-Massnahmen gelockert. Ein gewisses Mass an Normalität kam zurück und auch die Medien waren sofort wieder bereit, die Landwirtschaft an den Pranger zu stellen und als Sündenbock zu bezeichnen. Was sich der K-Tipp in einem seiner im Mai veröffentlichten Artikel geleistet hat, grenzt jedoch an eine bodenlose Frechheit. Wenn schon über das Thema «Schutz vor Pestiziden» berichtet wird, darf man als Leser doch eine seriöse Berichterstattung erwarten. Was jedoch geschrieben wurde war, dass im Urin von 30 untersuchten Personen zahlreiche Wirkstoffrückstände gefun-

den wurden. Von den 28 gefundenen Wirkstoffen, sind jedoch nur 7 in der Schweiz zugelassen. Dies wurde «aus Platzgründen» jedoch nicht erwähnt. Der unwissende Konsument wird so in die Irre geführt und erneut gegen uns Bauern aufgehetzt. Anstelle sich an Aussagen von Medien zu orientieren, soll der Schweizer Konsument seine Lebensmittel auch weiterhin vom Bauern nebenan beziehen und sich direkt bei ihm informieren. ■

Ueli Kuhn
Präsident
Bezirksverein Pfäffikon

